

Platzhalter für ein neues Logo
Wird noch mit Elternbeirat und Team gemeinsam entwickelt.

Pädagogische Konzeption Kindertagesstätte „Dillwiese“

*„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst,
daran erinnere ich mich. Was du mir tun lässt; das verstehe
ich.“*

Konfuzius

Vorwort	3
1. Rahmenbedingungen	3
1.1. Rechtliche Rahmenbedingungen	3
1.2. Personelle Rahmenbedingungen	3
1.3. Bedarfsbeschreibung	5
2. Vorstellung der Kita "Dillwiese"	5
2.1. Adresse, Öffnungszeiten, Kosten	6
3. Stärkung des Basiskompetenzen des Kindes	6
3.1. Personale Kompetenzen	6
3.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	7
3.3. Lernen und lernmethodische Kompetenz	7
3.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	7
4. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	7
5. Starke Kinder	7
5.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	8
5.2. Bewegung und Sport	8
5.3. Lebenspraxis	8
6. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder	8
6.1. Sprache und Literacy	9
6.2 Medien	9
7. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	10
7.1. Bildnerische und darstellende Kunst	10
7.2. Musik und Tanz	10
8. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	10
8.1. Mathematik	11
8.2. Naturwissenschaften	11
8.3. Technik	11
9. Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder	12
9.1. Religiosität und Werteorientierung	12
9.2. Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur	12
9.3. Demokratie und Politik	13
9.4. Umwelt	13
10. Begleitung und Bewältigung von Übergängen	13
10.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte	13
10.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	14
10.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	14
11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	14
11.1. Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen bzw. -verträge	15
11.2. Elterngespräche	15
11.3. Mitbestimmung der Eltern	15
11.4. Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln	15
11.5. Stärkung der Elternkompetenz	15
12. Kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des Bildungsgeschehens	15
13. Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls	16
14. Laufende Reflexion und Evaluation	16
15. Die Kita als Ausbildungsort	17

Vorwort

Wie in vielen Kindertagesstätte gab es auch für die Kita „Dillwiese“ ein *altes* schriftliches Konzept, welches im Laufe der Zeit und durch die personellen Veränderungen im Team der Kita seine Aktualität verloren hat. Es wird durch diese Konzeption ersetzt, welches als „Grundlagen-Konzept“ von der Einrichtungsleiterin in Absprache mit wenigen Fachkräften zu Pandemie-Zeiten erstellt wurde.

Es bedarf also wiederum einer gemeinsamen Überprüfung und Überarbeitung aller Fachkräfte, wenn das Infektionsgeschehen so viel Lockerung erlaubt, dass Besprechungen zu mehreren Personen durchgeführt werden können.

Nichtsdestotrotz stellt es den Versuch dar, auch nach außen hin schriftlich darzustellen, wie die Fachkräfte der Kita arbeiten, um es für alle Beteiligten transparenter zu machen.

Erstellt wurde die Konzeption im Februar 2021 – letzte Überarbeitung Februar 2021.

1. Rahmbedingungen

1.1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte arbeitet gemäß der in Hessen geltenden gesetzlichen Grundlagen, dem Kommunalen Jugendhilfegesetz.

SGB § 22, § 22a und HJKJGB § 8 und § 26.

§ 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses, 2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -Beratung, 3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen

gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich unter anderem am Hessischen Bildungsplan. Im Hinblick auf pädagogischen Anforderungen bleibt der Blick auf das Kind, es sind die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und individuell zu fördern, ihre Persönlichkeit zu stärken und sie zu verantwortungsbewusstem Handeln heranzuführen.

Die pädagogischen Angebote der Kita unterstützen die Chancengleichheit für Kinder. Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend an Entscheidungen beteiligt. Siehe § 8a, SGB § 22 und § 22a.

Den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, berufstätig zu sein und sie werden in der Erziehung ihrer Kinder unterstützt. Die Kita ergänzt die Erziehungs- und Betreuungssituation der Familie.

Die Fachkräfte, arbeiten ausschließlich zum Wohle des Kindes und tragen dazu bei, positive Lebensbedingungen zu schaffen. Die Angebote richten sich pädagogisch und organisatorisch orientiert an den Bedürfnissen der Kinder.

1.2. Personelle Rahmenbedingungen

„Die Regelungen zum personellen Mindestbedarf (§ 25c HKJGB) legen fest, wie viel Fachpersonal in einer Tageseinrichtung für Kinder mindestens erforderlich ist. Der Mindestpersonalbedarf ist Kind bezogen zu errechnen und richtet sich nach der Zahl der vertraglich oder satzungsgemäß aufgenommenen Kinder in der Einrichtung, dem Alter der Kinder (hieraus ergibt sich der für das Kind maßgebliche Fachkraftfaktor) und ihrer vertraglich festgelegten Betreuungszeit (hieraus ergibt sich der für das Kind maßgebliche Betreuungsmittelwert). Zusätzlich zu den errechneten Kind bezogenen Zeiten ist ein pauschaler Anteil von 15 % für Ausfallzeiten des Fachpersonals durch Krankheit, Urlaub, Fortbildung etc. (§ 25c Abs. 1 HKJGB) hinzuzurechnen.

Auch die Gruppengröße (§ 25d HKJGB) ist Kind bezogen geregelt. Es gilt grundsätzlich eine (rechnerische) Obergrenze von 25 Kindern pro Gruppe. Die maximale Anzahl der Kinder in der Gruppe reduziert sich bei der Betreuung von Kindern, die jünger sind als 3 Jahre. In reinen Krippengruppen dürfen jedoch nicht mehr als maximal 12 Kinder betreut werden (§ 25d Abs. 1 Satz 3 HKJGB).

1.3. Bedarfsbeschreibung

Durch die veränderte Lebenssituation der Familien ist der Bedarf für Betreuungsplätze in der Kerngemeinde Ehringshausen stark gestiegen. Auch der gesetzlich geregelte Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab einem Jahr ließ die Nachfrage steigen. Das soziale und interkulturelle Spektrum der Bürgerschaft findet sich auch in dem gestiegenen Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder mit besonderem Förderbedarf, z. Bsp. im Lernbereich Sprache, Bewegung und Integration wieder. Die Warteliste ist sehr groß. Hier ist der gestiegene Bedarf messbar.

1.3.1. Außenstelle Kita „Auf der Heide“

Die Gemeinde nimmt diesen Bedarf auf und bietet einem Teil der Eltern der Warteliste einen Betreuungsplatz in einer Außenstelle der Kita „Dillwiese“ der Kita „Auf der Heide“ (siehe Link) an. Sie stellt eine zeitlich befristete Lösung für die große Nachfrage im Ü 3 Bereich dar. Um möglichst zeitnah eine Lösung für die Kita „Auf der Heide“ verwirklichen zu können, wurde auf das Aufstellen von Container zurückgegriffen. Diese sind bedarfsgerecht installiert und ausgestattet. Die Kita befindet sich im sogenannten Wohngebiet „Ichelshausen“ in unmittelbarer Umgebung des Waldgebietes. Angrenzend an den Platz liegt ein öffentlicher Spielplatz, der von den Kindern für das Spielen, zusätzlich zum Kita Außengelände, genutzt werden darf. Die Kindertagesstätte besteht aus einer stationären Kindergartengruppe mit jeweils 25 Kindern und einer Natur-Gruppe mit 15 Kinder im Altern von 3 bis 6 Jahren. Das Team besteht aus vier Fachkräften und einer Einrichtungsleiterin. Beide Kitas arbeiten nach Möglichkeit in gemeinsamen pädagogischen Projekten.

In der Planung befindet sich auch ein Kita-Neubau für das Baugebiet „Zehnetfrei“. Sobald diese neue Kita dort fertig gestellt sein wird, werden die Kinder aus der Kita „Auf der Heide“ und eine Krippengruppe der Kita „Dillwiese“ dorthin umziehen.

2. Vorstellung der Kita „Dillwiese“

Die Kindertagesstätte Dillwiese befindet sich in der Kerngemeinde in einem Wohngebiet mit direkter Nachbarschaft zur Grundschule, weiterführenden Schule, Seniorenheim und dem evangelischen Gemeindezentrum. Die Pestalozzistraße ist eingeschränkt für Anlieger zu befahren und stellt den Zugang für die Schüler und Kita-Kinder dar. Der Parkplatz in der Austraße und auch der Parkplatz an der Volkshalle steht allen Eltern in der Bring- und Abholzeit zur Verfügung. Der Parkplatz in der Pestalozzistraße steht den Beschäftigten zur Verfügung.

In zwei getrennten Gebäudeteilen werden zum einen 34 Kinder im Alter von einem Jahr bis drei Jahren in drei Krippen Gruppen von mindestens sechs Fachkräften betreut, zum anderen 125 Kinder im Alter von drei Jahren bis sechs Jahren in fünf Kindergarten Gruppen von mindestens zehn Fachkräften betreut. Beide Gebäudeteile verfügen ansprechende Gruppen- und Zusatzräume und über ein eigenes altersspezifisch ausgestattetes Außengelände. Der Gebäudekomplex grenzt weiter an ein Feucht- und Auengebiet entlang des Flusslaufs der Dill „Dillwiese“ an, welches der Namensspender für die Kita war. Auf diesem Gebiet, gegenüber dem Kindergarten, steht der Kita ein weiterer weitläufiger eingezäunter Spielbereich mit Geräten zur Verfügung.

Aktuell wird der Fußgängerweg zwischen der Austraße und der Dillwiese als Zugang von den Eltern einiger Kindergartengruppen genutzt. Auf diese Weise kann der notwendige Abstand als Schutzmaßnahme zur Eindämmung von Corona gewahrt werden.

Andere Eltern des Kindergartens und der Krippe nutzen den Fußgängerzugang über den Parkplatz in der Pestalozzistraße.

Seit November 2020 werden alle Kinder der beiden Altersbereiche in den Gruppen mit fester Zuordnung zu einem Raum und zwei Bezugspersonen betreut. Eine Mischung dieser Gruppen findet nicht mehr statt.

Die Funktionsräume und die Außengelände werden wechselseitig genutzt. Die Fachkräfte tragen eine Maske, wenn sie sich im Haus bewegen. In der Arbeit mit den Kindern nehmen sie die Maske

ab. Die AHA Regeln werden sowohl von den Fachkräften, als auch nach Möglichkeit von den Kindern eingehalten. Entsprechend dem Infektionsgeschehen wurde der Hygieneplan und der Reinigungsplan der Kindertagesstätte angepasst.

2.1. Adresse, Öffnungszeiten, Kosten

Kindertagesstätte „Dillwiese“
Pestalozzistraße 3
35630 Ehringshausen
Telefon 06443 9431
Fax 06443
Email dillwiese@ehringhausen.de

Montag bis Freitag täglich geöffnet von 7:00 – 16:30 Uhr

Am ersten Mittwoch im Monat schließt die Kita um 13:00 Uhr für eine konzeptionelle Dienstbesprechung mit dem gesamten Team.
In den Hessischen Sommerferien ist die Kita drei Wochen geschlossen.
In den Hessischen Weihnachtsferien ist die Kita zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.
An zwei beweglichen Hessischen Schulfertagen ist die Kita geschlossen.
Genauere Termine werden aktualisiert auf der Webseite veröffentlicht.

Die Kosten für die Betreuung der Kinder sind in der Kostenbeitragsatzung zur Satzung der Gemeinde Ehringshausen über die Benutzung der Tageseinrichtungen für Kinder (Kostenbeitragsatzung, KBS) auf der Webseite der Gemeinde einzusehen.

3. Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und die Persönlichkeit des Kindes bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen.“

„Diese Individuums bezogenen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenzen und für Resilienz dar.“¹

3.1. Personale Kompetenzen

In der Kita wird im Zusammenleben der Kinder und Erwachsenen das Selbstwertgefühl gefördert, Kinder lernen Aufgaben immer mehr selbständig und autonom zu bewältigen, erfahren die Wirksamkeit ihres Handelns und üben, sich selbst zu regulieren. Die Neugier und das Interesse der Kinder an sich, den anderen Kindern und ihrer Umwelt wird gefördert. Sie lernen ihre Gefühle kennen und die Gefühle der anderen zu deuten, sie erhalten von den Fachkräften Unterstützung in der Entwicklung von Lösungsstrategien, bei der Förderung ihrer Kreativität und des Gedächtnistrainings. Die Kinder lernen in der Kita ihren Körper kennen und benennen, übernehmen Eigenverantwortung für ihre Gesundheit und das Wohlbefinden.

3.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die Kinder erleben im Alltag der Kita sich selbst und die anderen Kinder in der Gemeinschaft. Die Fachkräfte unterstützen durch die Bindung und Beziehung zu den Kindern das emphatische Verhalten, die Kommunikationsfähigkeit, die Kooperationsfähigkeit und ein solidarisches Handeln der Kinder. Die Kinder lernen die Verantwortung für ihr eigenes Handeln anderen Menschen gegenüber, für die Umwelt und die Natur. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder mit ganz unterschiedlichen Ritualen und Angeboten. Sie lernen die Regeln, den Tagesablauf, ein Zuhören und Aushandeln kennen.

¹ HBEP, 8. Auflage, S.41

3.3. Lernen und lernmethodische Kompetenz

Durch das vielfältige Beschäftigungsangebot der Fachkräfte, die Räume und das Material, was den Kindern viel Anreize bietet gewinnen die Kinder immer mehr neue Informationen und lernen sich diese zu beschaffen und zu erschließen. Fachkräfte unterstützen die Kinder im Alltag und in gezielten Projekten, ihr Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen, eigene Fehler zu entdecken und eigenständig zu korrigieren.

3.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, seine personalen (..) und sozialen (..) Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich zu nutzen, um schwierigen Lebensumständen zu trotzen und kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen.“² Die Umwelt, die Mitmenschen und die Organisation in der Kita können sich täglich ändern. Kindern lernen und werden von den Fachkräften darin einfühlsam begleitet, neue Situationen strukturiert und beschützt wahrzunehmen und immer häufiger selbstständig zu bewältigen. Zum Beispiel eine Änderung des Tagesablaufs, eine Änderung der Räumlichkeiten, des Materials, der Fachkräfte, im Familienzusammenhang, etc. Veränderungen werden kindgerecht erklärt, erfahrbar gestaltet und die Kinder möglichst an deren Ausgestaltung beteiligt.

4. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

„Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels sind Kindergruppen in den Bildungseinrichtungen bzw. Familiengruppen in der Kindertagespflege vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeiten betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, der Lern- und Leistungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung.“³

In der Kita „Dillwiese“ werden die Kinder in Gruppen betreut, die innerhalb eines Altersbereiches gemischt nach Alter, Geschlecht und Herkunft zusammen leben. Kinder erleben unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Mehrsprachigkeit, geschlechtsspezifische Unterschiede und Kompetenzorientierte Unterschiede in Körper und Geist. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei gegenseitiges Interesse und Rücksichtnahme zu leben, Hilfsbereitschaft und Toleranz anzubieten, sich selbst oder andere als Vorbilder zu erkennen und unterschiedliche Bedürfnisse im Miteinander aushandeln zu können. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf erhalten in gemeinsamen und gezielten Angeboten eine Einzelförderung und die Förderung in der Gemeinschaft, bezogen auf ihren individuellen Entwicklungsstand begleitet durch ein Team von Fachkräften in Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten.

5. Starke Kinder

5.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Am Anfang steht das Gefühl, eine Empfindung und die unbeantwortete Frage, wie wir damit umgehen.

Die „Entwicklung der eigenen Emotionalität, der Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, sind sozial kompetenter und können besser mit sich und mit anderen umgehen.“⁴

In der Kita lernen Kinder mit unterschiedlichen Mitteln ihre Gefühle kennen und die Gefühle der anderen Kinder kennen. Im täglichen Zusammenleben in der Gruppe, durch Angebote für eine kleine Gruppe von Kindern. Hier lernen und üben Kinder, Gefühle zu erkennen und zu äußern, ihre Gestik und Mimik gezielt einzusetzen.

Freundschaften werden geschlossen. Bei Uneinigkeiten wird eine gewaltfreie Lösung von Konflikten eingeübt. Kinder entdecken gemeinsame Ziele und das Aushandeln von

² HBEP, 8. Auflage S. 44

³ HBEP, 8. Auflage, S. 46

⁴ HBEP, 8. Auflage; S. 60

Kompromissen zur Überwindung von Unterschiedlichkeiten. Das Erkennen von Nähe und Distanz zu anderen Kindern. Auch die notwendige Nähe und Distanz zu Erwachsenen und fremden Menschen wird über die aktive Beziehungsarbeit der Fachkräfte mit den Kindern und Eltern erfahrbar.

Das Körperempfinden des eigenen Körpers wird geschult. Die Unterschiedlichkeit der Kinder und auch die Gemeinsamkeiten spielen für die Erfahrungen rund um die Gefühlswelt eine große Rolle.

Die Gesundheit und alle damit verbundenen Notwendigkeiten, wie Hunger, Durst, Ruhe, Aktivität, Bewegung und Musik wird mit den Kindern bearbeitet. Regeln und die Grenzen des eigenen Körpers werden altersentsprechend in Angeboten mit den Kindern erfahrbar gemacht. Alle nützlichen und notwendigen Kenntnisse über Ernährung und Körperpflege, Hygiene, Sicherheit und Schutz vermitteln die Fachkräfte altersentsprechend in besonderen Projekten und im Alltag.

5.2. Bewegung und Sport

„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen elementares Ausdrucksmittel. Auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung.“

„Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.“⁵

Der Lernbereich Bewegung stellt unter anderen Themen einen pädagogischen Schwerpunkt dar. Für beide Altersbereiche gibt es Turnräume mit differenziertem Material für eine individuelle Förderung der Kinder. Im Alltag als auch in speziellen Projekten für eine gezielte Förderung einer Kleingruppe werden Angebote zur Bewegung im Innen- als auch im Außenbereich, sowie in der Natur für die Kinder angeboten. Ein besonderes Angebot stellt diesbezüglich auch der Schwimmkurs für die Wackelzähne (Schulanfänger) dar, eine Kooperation mit dem Turnverein Ehringshausen. Wöchentlich besuchen die Kinder das nahegelegene Haverhill-Schwimmbad mit geschulten Fachkräften und ehrenamtlichen Trainern. Erfahrung rund um das Wasser, im Wasser und die Selbstorganisation von Umkleiden und Material helfen den Kindern, um schwimmen zu lernen und sich in ihrer neuen Rolle als Schulkind zurecht zu finden. Schwimmen stärkt alle Sinne und trainiert die Wahrnehmung und Kondition des Körpers in vielerlei Hinsicht.

5.3. Lebenspraxis

Kinder müssen in einer sich verändernden Welt zurechtkommen, müssen Unsicherheiten bewältigen und ihr Leben selbst entwerfen und organisieren lernen. Voraussetzung hierfür ist Selbständigkeit im Denken und Handeln. Um mit zunehmendem Alter situationsangemessen und selbstverantwortlich handeln zu können ist es deshalb erforderlich, den eigenen Standpunkt zu finden.“⁶

In der Kita bieten die tägliche Routine, der Tagesablauf, die Regeln und Rituale eine Orientierung von Anfang an. Diese vermitteln den Kindern schrittweise ihrer individuellen Entwicklung immer mehr Sicherheit und Selbstsicherheit. Die Fähigkeit die notwendigen Handlungsschritte zu erkennen und immer mehr selbständig vornehmen zu können, werden erlernt und eingeübt. Kinder lernen, sich in einer Gemeinschaft mit bekannten und neuen Menschen und Lebenssituationen zurecht zu finden und ihre eigenen Bedürfnisse dabei zu wahren und mit anderen kooperativ auszuhandeln.

6. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

6.1. Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“

Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals

⁵ HBEP, 8. Auflage; S. 62

⁶ HBEP, 8. Auflage, S. 64

abgeschlossen. Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten.“⁷

Wir brauchen die Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, unsere Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und um in der Gesellschaft zu bestehen. Die Sprache stellt einen zweiten Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit der Kita „Dillwiese“ dar.

Aus diesem Grund begleiten die Fachkräfte den Alltag mit Sprache und geben den Kindern zusätzlich Sicherheit, indem die sie Handlungen ankündigen und begründen. Wir bieten verschiedene Angebote zur Sprachförderung im Alltag an: die Kinder lernen durch Fingerspiele, Bilderbuch Betrachtungen, Erzählgeschichte, Gesprächskreise, Bewegungsspiele und Lieder. Das Spielmaterial und der Gruppenraum sind derart ausgewählt und eingerichtet, dass möglichst viele differenzierte Sprachanreize geboten werden. Der Wortschatz wird erweitert und das Kind wird zum Sprechen motiviert.

KiSS Kindersprachscreening

Seit vielen Jahren und bis 2019 arbeitete die Kita mit KiSS. 2021 wurde die Arbeit mit KiSS durch eine Fachkraft wieder aufgenommen.

Das Kindersprachscreening bietet die Möglichkeit, den Sprachstand der Kinder zu ermitteln. Eine dafür geschulte Fachkraft kann ohne großen Aufwand und mit einem kindgerechten Verfahren eine große Wirkung in der Sprachförderung des Kindes erzielen. KiSS ist für alle Kinder von 3,8 bis 4,8 Jahren mit Deutsch als Muttersprache oder Deutsch als Zweitsprache geeignet.

KiKus Sprachförderprogramm für Mehrsprachigkeit

Im Aufbau befindet sich auch die Sprachförderung nach der Methode KiKus. Sie wurde im Zentrum für Frühkindliche Mehrsprachigkeit e.V. entwickelt und verfolgt ganzheitliche Ziele zum parallelen Spracherwerb mehrerer Sprachen. Besonders interessant ist hier die Wirkung der Zusammenarbeit von Kindern – Erzieher – Eltern. Eine hierfür geschulte Fachkraft bietet an zwei Vormittagen für Kindergartenkinder einen Kurs an.

Vorlesepaten

Im Kindergarten engagierten sich ehrenamtlich zwei Senioren des örtlichen Senioren Vereins. Sie besuchten monatlich die Kinder und betrachteten Bilderbücher. Dieses Projekt ruht seit Ausbruch der Pandemie.

6.2. Medien

„In der Informationsgesellschaft sind Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Sie sind wahrnehmbar als materialisierte Technik und als beständiger Reiz für Ohren und Augen im privaten und öffentlichen Raum und verfügbar als Mittel der Unterhaltung, Information, Kommunikation und Interaktion.

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Bewegungsräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.“⁸

In der Kita „Dillwiese“ befinden wir uns am Anfang der Entwicklung einer differenzierten pädagogischen Arbeit mit Medien. Die Fachkräfte nutzen für die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und die Erziehungspartnerschaft den Computer und das Internet zum Zweck der Dokumentation und Recherche.

Zum Beispiel werden Elterngespräche am Telefon oder online geführt, um dem Schutzkonzept zur Eindämmung der Pandemie entsprechen zu können.

Nach Aufhebung der meisten Schutzmaßnahmen finden Elterngespräche vereinzelt auch persönlich statt. Der Nutzen von Telefongespräch und Online-Treffen ist hier erkannt worden.

In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern werden klassische Mittel wie der CD-Player und in einzelnen Projekten auch ein Tablet / Laptop für die Darstellung von Videos genutzt.

Die Nutzung von privaten Mobiltelefonen im Rahmen der pädagogischen Arbeit ist aus Gründen des Datenschutzes nicht gestattet.

Die Nutzung von personenbezogenen Daten im Rahmen der pädagogischen Arbeit und für administrative Zwecke der Kita sind durch Einverständniserklärungen der Eltern differenziert

⁷ HBEP, 8. Auflage, S. 66

⁸ HBEP, 8. Auflage, S. 69

erfasst.

7. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

7.1. Bildnerische und darstellende Kunst

„Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Diese sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder werden in der Begegnung mit Kunst gestärkt und ausgebildet. Die Lust am selbstbestimmten Tun wird gefördert.“

„In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen.“⁹
In der Kita lernen Kinder unterschiedliche Verfahren und Techniken, um bildnerisch in der Fläche (Malen, Drucken, Schreiben, Kleben, Zeichnen, etc.) und im Raum (Bauen, Konstruieren, Modellieren, Gestalten, Werken, etc.) ihren Gedanken eine Form zu geben. Dies geschieht spielerisch und gezielt, spontan und methodisch, frei und angeleitet, ganz der Situation und dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes entsprechend. Obgleich viele Kinder und manche Eltern das Produkt als erstrebenswertes Ziel in der Kunst betrachten, versuchen die Fachkräfte dem freien Entwicklungsdrang des Kindes den entsprechenden Raum zu lassen. Kreative, ästhetische Erfahrungen stehen im Vordergrund.

7.2. Musik und Tanz

„Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen.“

„Musik spricht basale Ebenen an und fördert die Selbstwahrnehmung der Kinder. Sie lässt sich durch Vibration spürbar machen und ist für alle Kinder zugänglich.“¹⁰

Das oben genannte Zitat stellt nur einige Gründe dafür dar, weshalb die Kita in Zusammenarbeit mit einer geschulten Referentin ein besonderes Förderangebot in Form der „Piepmatz“ Projektgruppe anbietet. Weitere Gründe sind die Entwicklung und Förderung der Kompetenzen der Kinder in den Lernbereichen:

Motorik, Fantasie und Kreativität, Körperbewusstsein, Training des Atem- und Stimmbereiches, rhythmisches Empfinden und sozio-kulturellen Praxis von musikalischer Tradition.

Im Rahmen dieses wöchentlichen Projektes werden die drei- und vierjährigen Kinder gefördert. Dieses Projekt ruht seit Ausbruch der Pandemie

Im Alltag begleiten die Fachkräfte mit Liedern, Reimen, Singspielen ritualisierend Umbrüche im Tagesablauf und bestimmte Programmpunkte, um den Kindern über die wiederkehrenden Melodien Sicherheit und Orientierung zu bieten. Aber auch die Kenntnisse über viele Liedtexte zu unterschiedlichsten Anlässen. Die Kinder nutzen Klanginstrumente und einzelne Fachkräfte begleiten mit einer Gitarre. Musik und Tanz stärken die Fantasie und Kreativität der Kinder.

8. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

8.1. Mathematik

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich.“

„Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Mengenverständnis und damit verbunden die zahlen- und Zählkompetenz des Kindes.“¹¹

Die Kinder entdecken die unterschiedlichsten Spielmaterialien im Gruppenraum und ordnen ihnen neue Funktionen im spielerischen Umgang mit Mengen, Reihenfolgen und Zahlen zu.

⁹ HBEP, 8. Auflage, S. 72

¹⁰ HBEP, 8. Auflage S. 73

¹¹ HBEP, 8. Auflage, S. 75

Zum Beispiel sind Stifte nicht nur zum Malen da. Sie eignen sich für unterschiedlichste Sortierungen, nach Farbe, nach Form, nach Länge, etc. Kinder entdecken die Zusammenhänge von Zahlen und Mengen im Erlernen von ersten Tischspielen und Singspielen. Sie erweitern ihr mathematisches Verständnis täglich und übertragen es in andere Lernbereiche.

Die Kita ist somit voller Mathematik und die Kinder entdecken diese im Laufe ihrer Entwicklung immer mehr. Angefangen von der Zählkompetenz, über die Angaben von Gewicht und Zeit, bis hin zu komplexen Systemen wie Geld und Größen. Gleichzeitig erlernen sie auch den sprachlichen Umgang mit Begriffen, wie größer, kleiner, gleich, über, unter, ab- und auszählen, etc. Sie erlernen geometrische Begriffe.

8.2. Naturwissenschaften

„Naturwissenschaften und Technik prägen in ganz besonderer Weise unser tägliches Leben in einer hochtechnisierten Gesellschaft und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.“

„Das Kind erwirbt Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der Natur.“¹²

Die Fachkräfte der Kita „Dillwiese“ nutzen die unterschiedlichen Kenntnisse, Kompetenzen, um dem Forscherdrang der Kinder möglichst individuell entsprechen zu können. In einzelnen Aktionen wird das „Haus der Kleinen Forscher“ in Gießen genutzt, aber auch andere Quellen für die Durchführung unterschiedlichster kleiner Experimente. Besonders die Nähe zur Natur bietet den Kindern und Fachkräften viele Möglichkeiten, um Luft, Wasser und Erde zu erforschen.

8.3. Technik

„In der Technik werden die Erkenntnisse der Natur nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.“

„Das Kind macht Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernt Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfährt die Bedeutung von technischen Geräten im Sinne von Hilfsmitteln.“¹³

Die technischen Hilfsmittel der Kinder in der Kita beginnen bei der Nutzung von Scheren, hin zum Rädchen, Bagger, Tretauto, bis zum Waffeleisen, Bügeleisen, Heißklebepistole und Akku-Bohrer, uva. Kinder erlernen die Nutzung und welche wichtigen Warnhinweise zu beachten sind. Sie verknüpfen die unterschiedlichen Kenntnisse, um mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren zu können. Sie erfahren die Wirkung von unterschiedlichen Kräften.

9. Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

9.1. Religiosität und Werteorientierung

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die „Grundfragen“ nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.“¹⁴

In der Historie der Kita „Dillwiese“ verankert ist die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Gemeindezentrum in direkter Nachbarschaft. Hieraus und in dem Versuch, die unausgesprochene Frage der Kinder nach dem „wie und warum“ begründen sich die Besuche zwischen Kindergarten und Gemeindefrauentag. Diese Besuche ruhen seit dem Ausbruch der Pandemie.

Christliche Themen, die in den Traditionen unserer Kultur verankert sind, als auch Fragen nach der Unterschiedlichkeit von Religionen, Kulturen und Herkunft behandeln die Fachkräfte differenziert in der pädagogischen Arbeit. Dies bietet Kindern Orientierung, Hilfestellung und

¹² HBEP, 8. Auflage, S. 77

¹³ HBEP, 8. Auflage, S. 78

¹⁴ HBEP, 8. Auflage, S. 79

Sicherheit in der Entwicklung des eigenen Bewusstseins und Rolle, sowie Stellung in ihren Familien, in der Kindertagesstätte und weiterführend in der Schule. Kinder erfahren in vielen Spiel- und Alltagssituationen in der Kita, was Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ist, was wichtig für sie oder andere ist und worauf verzichtet werden kann. Sie lernen, für ihre Überzeugung und Interessen und die gemeinsamen Interessen einzutreten und andere zu überzeugen. Sie erfahren und werden darin unterstützt, Misslungenes zu akzeptieren und neu anzupacken. Die Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, ihre Schwächen zu akzeptieren, Unterschiede nicht als Bedrohung, sondern als Vielfalt zu erkennen und die Einzigartigkeit in sich selbst und dem anderen zu erkennen.

9.2. Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

„Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft befriedigendes Zusammenleben ist ohne gemeinsame gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Strukturen, Regeln und Werte nicht möglich. Das Kind ist bereits von Geburt an in diesen Strukturen und Regeln eingebunden.“¹⁵

Die Kita ist ein lebendiger Ort, in dem Kinder und Erwachsene in Vielfalt an Herkunft, Sprache, Kultur, Orientierung und Interessen zusammenleben und arbeiten. Das Zusammenleben wird über Regel und Abläufe organisiert. Kinder erleben Regeln in der Kita, lernen diese zu hinterfragen und manche auch neu zu verhandeln. Sie erleben aktiv und situationsorientiert die notwendigen Anpassungen, die unter allen möglichen, berechenbaren und erwartenden Einflüssen für ihre Gemeinschaft geleistet werden müssen. Somit erleben sie, wie eine Gemeinschaft auf aktuelle Ereignisse eingehen kann.

Wirtschaftliches Denken und Handeln erleben die Kinder im kleinen Rahmen in ihren Familien und in ihrer Kita Gruppe. Beispiele von Tauschhandel, Bedarfsorientierten Anschaffungen und Wunschorientierten Anschaffungen, Umgang mit einem Budget, etc. Sie lernen verschiedene Berufe und deren Zusammenhang mit Wirtschaft und Arbeit kennen. Sie lernen Geld als ein nützliches Tauschmedium kennen. Sie erfahren den Umgang mit knappen Ressourcen an Material, Zeit, Energie und lernen den gesunden Umgang mit Lebensmitteln und die Vermeidung von Verschwendung.

Sie lernen die eigene Kultur in ihrer Familie kennen, die unterschiedlichen Kulturen der Kinder und Erwachsenen in der Kita und im unmittelbaren Einzugsbereich der Kita. Sie erleben das kulturelle Leben der Kita und gestalten dieses nach ihren Wünschen mit. Unter anderem in der Gestaltung von gemeinsamen Festen und Ausflügen, besonderen Aktivitäten.

9.3. Demokratie und Politik

„Demokratisches Verhalten ist die Grundlage unserer Gesellschaft. Die Vermittlung von Demokratiefähigkeit, sowie Kenntnisse über das politische System stellen daher zentrale Bildungs- und Erziehungsziele dar. Demokratisches Handeln bedeutet, dass die Mitglieder einer Gruppe gleichberechtigt und gleichwertig sind. Voraussetzung dafür sind ein „Wir-Gefühl“ in der Gruppe, gegenseitiger Respekt und Toleranz sowie Solidarität.“¹⁶

In der Kita erfahren und erlernen Kinder in Gesprächskreisen und auf unterschiedlichsten Wegen Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz. Regeln, die für das Abstimmen über Fragestellungen wichtig sind. Sie erfahren in Spiel- und Lebenssituationen im Alltag der Kita, dass es ein Rechtssystem gibt, welches allgemeine Gültigkeit unabhängig von hierarchischen Strukturen gibt.

9.4. Umwelt

„Vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Krise gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung leisten dazu einen wesentlichen Beitrag.“

„Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch

¹⁵ HBEP, 8. Auflage, S. 82

¹⁶ HBEP, 8. Auflage, S. 84

für nachfolgende Generationen zu erhalten.“¹⁷

Die naturnahe Lage und die differenzierten Kenntnisse der Fachkräfte bilden die Grundlage für ganz unterschiedliche Angebote in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie lernen die Umwelt und die Tierwelt, die Artenvielfalt vor Ort und anderen Orts kennen und erleben sie als schätzens- und schützenswert. Sie erfahren einzelne Vorgänge in der Natur unmittelbar und erforschen diese.

Sie lernen Verantwortung für die Natur im eigenen Handeln zu entwickeln. Sie erlernen die Aspekte der Entsorgung von unterschiedlichen Müllsorten, ihre Belastung für die Umwelt und die Einsicht in die Zusammenhänge von Müll, Verschmutzung und Ressourcen.

10. Begleitung und Bewältigung von Übergängen

„Transitionen“ (Übergänge) „sind entwicklungspsychologisch komplexe Wandlungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Die Veränderung der Lebensumwelt sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können Belastungsfaktoren darstellen. Die Anpassung an die neue Situation muss in kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden. Anstatt Belastungen und Überforderungen zu thematisieren, rücken im Transitionsansatz die Chancen in den Blickpunkt, die aus einer Bewältigung des Übergangs resultieren.“¹⁸

In jeder Übergangssituation gilt es drei Ebenen zu unterscheiden und zu beachten:

- individuelle Ebene: Gefühle bewältigen können, neue Kompetenzen erwerben, Identität/Selbstbewusstsein verändern
- interaktionale Ebene: andere / neue / verlorene Beziehungen verarbeiten, Rolle verändern können
- kontextuelle Ebene: pendeln zwischen vertrauter und neuer Lebenswelt, mit den Unterschieden der Lebenswelten auseinandersetzen, neue Übergänge bewältigen können

10.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Kinder und Eltern kommen mit der Kindertagesstätte zum ersten Mal in Kontakt, wenn die Aufnahme in die Krippe oder in den Kindergarten geplant wird.

Bei der Aufnahme der Kinder in die Krippe gehen die Fachkräfte nach einem altersentsprechenden und Entwicklungsstand spezifischen Konzept zur Eingewöhnung vor. Dieses orientiert sich entfernt am Münchner Modell und sieht eine Eingewöhnung von Kind und einem Elternteil in die Gruppe gemeinsam mit allen Kindern und einer Bezugsperson vor. Die Eingewöhnung wird durch Gespräche zwischen den Fachkräften und den Eltern vorbereitet und im Prozess immer wieder reflektiert. Die Beobachtungen zum Explorationsverhalten des Kindes werden genutzt und schrittweise eine Trennung vorbereitet, zeitlich ausgeweitet. Der Abschluss der Eingewöhnung wird über gemeinsam besprochene Indikatoren festgestellt und im Anschluss mit den Eltern der gesamte Prozess reflektiert. Hierzu werden unterschiedliche Dokumentationen genutzt.

Für die Kinder bedeutet die Eingewöhnung eine Erweiterung ihrer Lebenswelt, ihrer Beziehungsstruktur unter gleichzeitiger Verarbeitung starker Gefühle.

Hierbei stellt das Elternteil die „sichere Basis“ dar, um Kraft und Sicherheit für das Neue zu schöpfen. Die Eltern gewinnen einen eigenen Einblick in die pädagogische Arbeit der Fachkräfte, erleben die Veränderung ihrer Elternrolle und den Trennungsprozess in Wechselwirkung zwischen ihnen und ihrem Kind. Die Fachkräfte lernen Kinder und Eltern mit ihren individuellen Fähigkeiten und Charaktere kennen. Bieten sich Kindern und Eltern als Bezugspersonen und verbinden die Kontakte zu anderen Kindern und Eltern der Gruppe. Sie wahren den schrittweisen Prozess der Eingewöhnung und bieten währenddessen und zum Abschluss die Reflektion der Eingewöhnung an.

10.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Fachkräfte bereiten den Übergang des Kindes in Gesprächen mit den Eltern und den übernehmenden Fachkräften vor. Das Konzept zur Eingewöhnung in den Kindergarten ohne die Beteiligung der Eltern wird näher dargelegt und individuell auf das Kind abgestimmt. Die

¹⁷ HBEP, 8. Auflage, S. 86

¹⁸ HBEP, 8. Auflage, S. 94

Fachkraft begleitet das Kind an mehrere Vormittage stundenweise in die Kindergarten Gruppe. Im nächsten Schritt übergibt die Fachkraft das Kind für wenigen Stunden alleine in die Kindergarten Gruppe und holt es zu einem späteren Zeitpunkt am Vormittag wieder ab. Im letzten Schritt begleitet die Fachkraft das Kind in die Kindergarten Gruppe. Dort bleibt es den gesamten Vormittag ohne Bezugsperson und wird zum Mittagessen wieder abgeholt. Am Ende der Eingewöhnung feiert das Kind seinen Abschied aus der Krippe und zieht am nächsten Tag / in der kommenden Woche mit all seinen Utensilien in den Kindergarten um. Im Verlauf des Eingewöhnungsprozesses informiert die Krippen Fachkraft die Eltern. Zum Abschluss des Prozesses informiert die neue Bezugsperson aus dem Kindergarten die Eltern. Mit dem Reflexionsgespräch zur Eingewöhnung ist die Eingewöhnung in den Kindergarten abgeschlossen.

10.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Wackelzähne ist der Name für die Kinder, die im kommenden Sommer in die Grundschule eingeschult werden. Zum neuen Kindergartenjahr im August eines Jahres wird die Zusammensetzung der Gruppe der Wackelzähne von den Fachkräften und der Einrichtungsleiterin festgelegt. Alle Kinder, die im Sommer des kommenden Jahres im schulpflichtigen Alter sind, werden in die Gruppe aufgenommen. Steht die Aufnahme in die Schule eines möglichen Kann-Kindes bereits fest und kann von der Schule bestätigt werden, so wird dieses in die Gruppe der Wackelzähne aufgenommen. Die Wackelzahnkinder treffen sich wöchentlich zu besonderen Angeboten.

Steht die Einschulung eines Kindes nicht fest, so bleibt es im Kreis der Kindergartenkinder. Die Fachkräfte legen die Themen und Angebote für den Verlauf des Jahres bis zur Einschulung im Vorfeld miteinander fest. Themen Schwerpunkte sind die Identität des Kindes mit verändertem Status und seine Kompetenzen als Schulkind, Basiskompetenzen (Kommunikation, Problemlösung, Stressbewältigung) einsetzen können, Sprachentwicklung, Erfahrungen mit Schriftkultur, veränderte Beziehungen in der Kita und Familie aufgrund größerer Selbständigkeit, sich auf neue Strukturen und Bezugspersonen in der Schule einlassen können, den neuen Tagesablauf kennen lernen, den Schulweg kennen lernen. Hierzu werden in der Kita unterschiedliche Aktivitäten und Projekte angeboten. Unter anderem der Schwimm-Kurs, besondere Ausflüge und die Kindergarten-Abschlussfahrt. In einem gemeinsamen Festakt mit Kindern, Familie und Fachkräfte werden die Wackelzähne vor den Sommerferien dann als Schulanfänger aus dem Kindergarten verabschiedet. Für die Kinder bleibt das wichtige Ereignis, aus dem Kindergarten „geschmissen“ zu werden.

Während des gesamten Prozesses besteht ein kooperativer Kontakt und Austausch zum Team der Grundschule. Ein gemeinsames Konzept von Kita und Grundschule für den Übergang soll entwickelt werden. In der Vergangenheit wurde die Einschulungsdiagnostik der Dillwiesenschule in der Kita vor Ort durchgeführt.

Die umfangreichen Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben diese pädagogische Arbeit und Zusammenarbeit mit der Grundschule maßgeblich eingeschränkt.

Die Kooperation findet schriftlich und telefonisch statt. Ausflüge, die Abschlussfahrt und viele Angebote sind nur eingeschränkt oder gar nicht durchführbar.

Dies wird nun schrittweise wieder umgestellt. Der Vorlaufkurs für Kinder, die in der Dillwiese betreut werden, findet bereits wieder in den Räumen der Kita mit einer Lehrerin statt.

Auch an einer gemeinsamen Einschulungsdiagnostik vor Ort wird überlegt.

Die Abschlussfahrt und weitere Angebote werden auf ihre Umsetzungsmöglichkeit unter den noch notwendigen Schutzmaßnahmen überprüft.

11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Der Erwerb solcher Kompetenzen in der Familie bestimmt zu einem erheblichen Teil den Erfolg in Schule und Beruf. Kindertageseinrichtungen, Tagespflegeeltern und Schulen, aber auch Familienbildungsstätten und andere Institutionen der Erwachsenenbildung sollten daher die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen

unterstützen.“¹⁹

11.1. Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen bzw. -verträge

Die Fachkräfte der Kita „Dillwiese“ verstehen ihre pädagogische Arbeit als familienergänzend. Insofern stellt die Grundlage einer erfolgreichen Begleitung des Kindes durch die Krippen- und Kindergartenzeit eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern dar.

Vor diesem Hintergrund schließen Fachkräfte und Eltern Vereinbarungen, Absprachen zur Eingewöhnung des Kindes, zur pädagogischen Zusammenarbeit und für einzelne Projekte ab.

11.2. Elterngespräche

In halbjährlichen Gesprächen zwischen Eltern und Fachkräften werden Beobachtungen und Einschätzungen zum individuellen Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht, Förderbedarfe besprochen. Die pädagogische Arbeit wird transparent vorgestellt, berichtet und die Lebenssituation des Kindes erörtert. Weiter werden bevorstehende Übergänge gemeinsam vorbereitet.

11.3. Mitbestimmung der Eltern

Jährlich wird in jeder Gruppe ein Elternbeirat gewählt, der Elterninteressen vertritt. Bsp... Der Elternbeirat holt Auskünfte über die Kita ein, hat ein Vorschlags- oder Beschwerderecht, Mitsprache über allgemeine Bestimmungen, sowie über pädagogische Ziele. In regelmäßigen Treffen mit dem Elternbeirat tritt die Einrichtungsleiterin in Austausch und informiert die Delegierten.

11.4. Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln

Elternbeiräte, Fachkräfte und Einrichtungsleitung besprechen gemeinsam die pädagogische Planung der Kita.

Die Eltern werden in die Projektarbeit der Kita durch die Fachkräfte und die Einrichtungsleitung eingebunden.

11.5. Stärkung der Elternkompetenz

Die Fachkräfte und Einrichtungsleitungen beraten die Eltern in Gesprächen über die kindliche Entwicklung. Sie geben Informationen über altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeiten. Sie organisieren bei Bedarf Gesprächskreise oder -beratungen unter Einbeziehung von Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen, Ärzten und Zahnärzten oder Schulpsychologen.

12. Kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des Bildungsgeschehens

„Organisationsziele in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen können nur dann wirksam erreicht werden, wenn sie vom gesamten Personalteam – Leitung und Kolleginnen und Kollegen – getragen werden.“²⁰

Eine der wichtigsten und vordergründigen Aufgaben des Teams in der Kita „Dillwiese“ ist es, die gemeinsamen Erziehungsziele und die pädagogische Arbeit in den Gruppen erfolgreich in Einklang zu bringen.

Dies fordert von allen Fachkräften und Einrichtungsleitung die eigene Arbeit immer wieder zu reflektieren.

Der Hintergrund der Evaluation der pädagogischen Arbeit wird durch folgende Fragen beschrieben:

- Welche pädagogischen Ziele sind uns bekannt und werden bereits umgesetzt?

¹⁹ HBEP, 8. Auflage, Seite 108

²⁰ HBEP, 8. Auflage, S. 110

- Welche Lernfelder bieten wir bereits an?
- Wo gibt es Ergänzungs- und Veränderungsbedarf?
- Wo besteht der Entwicklungsbedarf für die Krippe / den Kindergarten / die Gruppe / einzelne Teammitglieder?
- Was soll bis wann erreicht sein?
- Wer übernimmt welche Aufgabe?
- Welche Informationen sind notwendig?
- Welche Vorbereitungen sind notwendig?
- Was sind die nächsten Schritte?
- Wie können Arbeitsschritte dokumentiert werden?
- Was haben wir hierdurch erreicht?
- Wie schätzen wir den Erfolg ein?
- Was können wir besser machen?
- Wie geht es weiter?

Teamentwicklung ist Leitungsaufgabe. Sie bereitet den Austausch in den Gruppen zur Reflexion der Zusammenarbeit vor, sie übernimmt Planungsarbeiten, tauscht sich mit Projektgruppen aus und aktualisiert regelmäßig das Konzept. Sie stellt die kollegiale Beratung im Team sicher und organisiert bedarfsorientierte Teamschulungen. Das Geamtleitungsteam ist für gruppenübergreifende und administratorische Aufgaben der Kita tätig.

13. Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

„Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen gehören auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.“

„Eine Gefährdung des Kindeswohls, die weitere Hilfe (zur Selbsthilfe) erfordert, ist anzunehmen, wenn hinreichend konkrete Anhaltspunkte schließen lassen auf:

- Ablehnung von Hilfe- und Förderangeboten durch die Eltern bei Anzeichen schwerwiegender Entwicklungsprobleme oder einer Behinderung des Kindes
- Gefährdungssituationen in der Familie, der Bildungseinrichtung oder im weiteren sozialen Nahraum: Dazu zählen insbesondere Vernachlässigung des Kindes sowie körperliche und sexuelle Gewalt gegen das Kind, aber auch Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden (z.B. Erleben von Gewalt in der Familie, Suchtprobleme, psychische Erkrankung eines Elternteils oder beider Elternteile)²¹

Die Einrichtungsleitung und die Fachkräfte der Kita „Dillwiese“ folgen in diesen Fällen einem besonderen Schutzkonzept zum Wohle des Kindes. Es beinhaltet im Groben

- die Erkennung und Abwendung von Gefährdung durch die Beobachtungen der Fachkräfte mit Rücksprache der Einrichtungsleitung und Beratung der Eltern in zielführenden Gesprächen, unter Umständen unter Beteiligung von qualifizierten Beratern / Beratungsstellen
- vorrangig die Kooperation von Eltern und Kita und Fachdiensten, um Eltern frühzeitig und zielführend Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Hilfeangeboten eröffnen und erleichtern zu können
- eine Einbindung des Jugendamtes ist auch gegen den Willen der Eltern durch die Kita zulässig und geboten, wenn der Schutz des Kindes vor weiteren Gefährdungen seines Wohls erheblich überwiegt.

14. Laufende Reflexion und Evaluation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen.

Die Fachkräfte der Kita nutzen halbjährlich für die Dokumentation der Entwicklungsstufen und Lernprozesse der Kinder die QUINT Methode, die Entwicklungsschnecke und einen eigenen KiTa – internen Entwicklungsbogen.

Die Dokumentation

- fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern
- gibt Einblick in Entwicklung und Lernen des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen

²¹ HBEP, 8. Auflage, S. 113

- liefert Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lehr- und Lernprozessen und unterstützt die Reflexion pädagogischer Angebote
- bildet Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern
- gibt Impulse für den Dialog mit Kindern
- erleichtert die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, z.B. Fachdiensten und Schulen²²

15. Die Kita als Ausbildungsort

Die Kita „Dillwiese“ bietet als Ausbildungsstelle unterschiedliche Möglichkeiten für angeleitete Praktika an. Die Praktikantenanleiter sind geschult, sehr engagiert und erleben ihren Auftrag als einen wichtigen Bestandteil der Nachwuchsförderung.

Wir begleiten Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr zum Erzieher Beruf, wir begleiten Block-Praktikanten für den Zeitraum von vier bis sechs Wochen, wir bieten die Mitarbeit und Begleitung im Rahmen des Schulpraktikums für Schüler und Fachschüler an. Um Nachwuchserzieher best – möglich fördern zu können und auf dem neusten pädagogischen Stand zu bleiben, nimmt das Personal regelmäßig an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen teil.

²² HBEP, 8. Auflage, S. 115